

# Moses Mendelssohn Gesammelte Schriften

Moses Mendelssohn  
Gesammelte Schriften  
Jubiläumsausgabe

Begonnen von  
I. Elbogen, J. Guttmann, E. Mittwoch  
Fortgesetzt von  
A. Altmann  
E. J. Engel  
M. Brocke  
D. Krochmalnik

In Gemeinschaft mit  
F. Bamberger, H. Borodianski (Bar-Dayan)  
S. Rawidowicz, B. Strauss, L. Strauss  
W. Weinberg

Band 21,1–2

frommann-holzboog Verlag · Eckhart Holzboog

Moses Mendelssohn

Nachträge

I

Bearbeitet von Christof Uebbing

Mit Beiträgen von Rainer Wenzel

Herausgegeben von Michael Brocke  
und Daniel Krochmalnik

frommann-holzboog Verlag · Eckhart Holzboog

DIESE AUSGABE DER GESAMMELTEN SCHRIFTEN VON  
MOSES MENDELSSOHN WURDE AUS ANLASS DER ZWEI-  
HUNDERTSTEN WIEDERKEHR SEINES GEBURTSTAGES  
IM JAHRE 1929 VON DER AKADEMIE FÜR DIE WISSEN-  
SCHAFTEN DES JUDENTUMS UND DER GESELLSCHAFT ZUR  
FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS IN  
GEMEINSCHAFT MIT EINEM EHRENAUSSCHUSS UND MIT  
UNTERSTÜTZUNG DES HAUSES MENDELSSOHN & CO.  
BEGONNEN UND WIRD VOM FROMMANN-HOLZBOOG  
VERLAG (ECKHART HOLZBOOG) FORTGEFÜHRT.

Die Edition des Bandes wurde unterstützt von  
der Universität Potsdam  
und dem Salomon Ludwig Steinheim-Institut.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte  
bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-1202-6

eISBN 978-3-7728-3633-6

(In zwei Teilbänden 21,1 und 21,2)

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog

Stuttgart-Bad Cannstatt 2022

[www.frommann-holzboog.de](http://www.frommann-holzboog.de)

Satz: Rhema – Tim Doherty, Münster

Gesamtherstellung: Memminger MedienCentrum

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

# Inhaltsverzeichnis

## Teilband 21,1

Dank	IX
Abkürzungen	XI
Diakritische Zeichen	XXIII
Vorbemerkung	XXV
Einleitungen	XXIX
Das <i>Collectanien Buch</i> und die Entstehung der <i>Morgenstunden</i>	XXXI
<i>Kusari</i> -Kommentare von Israel b. Mose Zamość in Abschriften	LXVI
I. Schriften zur Philosophie und Ästhetik	1
Schriften und Fragmente	3
Aristot. Rhetorique, L. II De Compassion	3
Definitio genetica sensationis / Realitas et phænomenon	4
Die Schwierigkeiten	4
Gedanken über eine Schrift des Herrn de Luc: <i>Examen physique de cette question: l'Ame est             elle mortelle etc.</i>	6
Vorarbeiten für die <i>Morgenstunden</i> und <i>An die Freunde Lessings</i>	9
Die Erfahrung giebt	9
Es bleiben uns noch einige untre Seelenkräfte	10
Analogie und Induction	12
Endloses, das kein eingeschränkter Verstand umfassen kan / So stehen auch die ewigen Wahrheiten	15

Wahrheitsgrund, oder die Unverträglichkeit	16
vielfältigung aber senken sie sich	16
Die Denkbarkeit des vollk. Wesens	18
Keine Vernunft, sie mag endlich oder unendlich seyn	18
II. Kleinere Schriften	19
Schriften und Fragmente	21
Von den Partibus orationis	21
Ist es einem Anwalde erlaubt	22
Votum zu Gedikes Vortrag über Schwärmerei	23
Ich kann mir gar wohl geheime Gesellschaften denken	24
Skizze für eine Charakterisierung Lessings	25
Übersetzung des Proömiums von Vergils <i>Aeneis</i>	28
Stammbuchblätter und Widmungen	30
III. Schriften zum Judentum	39
Schriften und Fragmente	41
Schema zu einer Vorstellung an den Landesherrn	41
Gutachten Mendelssohns zum Wert der Bibliothek David Oppenheimers	44
Grund-Artikel des Judenthums, nach Rabbi Mosche Majemons-Sohn.	45
Mendelssohns Replik auf Michaelis' Stellungnahme zu Dohms <i>Ueber die bürgerliche Verbesserung     der Juden</i>	48
Eine Abhandlung über die ebräische Poesie von Herren M: Mendelssohn	51
Übersetzung der Zehn Gebote	52
Übertragungen hebräischer Gedichte	54

<i>Inhaltsverzeichnis</i>	VII
Hartog Leo, <i>Elohim</i> / Herr! der Du die Welt mit Deiner Allmacht regierest	54
Naphtali Herz Wessely, <i>Schir tehillot</i> / Mild und lieblich ist der Sonnen Licht dem Auge	56
Naphtali Herz Wessely, <i>Schir ha-schalom</i> / Wie Morgenröthe lieblich	60
Jehuda ha-Levi, <i>Adonai negdecha chol ta'awati</i> / Vorbereitungs=Gebet aus dem Hebräischen.	66
Naphtali Herz Wessely, <i>Kol rinat</i> / Dir, Thron der Majestät	70
Naphtali Herz Wessely, <i>Tehilah we-toda</i> / Dankt dem Herrn diesen Tag!	78
Gabriel Ulmann, <i>Schir toda</i> / Tausend Stimmen erschallen	86
IV. Briefwechsel (1756–1785)	89
V. Hebräische Schriften	175
<i>Kusari</i> -Kommentare von Israel b. Mose Zamość in Abschriften	177
Aus dem Protokollbuch der jüdischen Gemeinde Berlin	204
Nr. 321	204
Nr. 325	208
VI. Hebräischer Briefwechsel (1765–1782)	213
VII. Dokument	229

## VIII

## *Inhaltsverzeichnis*

### Teilband 21,2

Anmerkungen	233
Briefregister	539
Personenregister	543
Abbildungsverzeichnis	558



## Dank

Bei der Fertigstellung dieses Nachtragsbandes zur *Jubiläumsausgabe* haben mir Andere geholfen, denen ich an dieser Stelle danken möchte. Die Herausgeber Michael Brocke und Daniel Krochmalnik gaben mir die Möglichkeit, diese in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts begonnene Schriftensammlung zu bearbeiten, und lasen Teile des Bandes während seines Entstehens. Bibliothekarinnen und Bibliothekare halfen mir, die Sammlung zu erweitern. Für sie alle seien hier stellvertretend Joanna Jąskowiec von der Biblioteka Jagiellońska in Krakau, Miriam Intrator, heute an den Ohio University Libraries, Michael Simonson vom Leo Baeck Institute in New York, Marzena Zawawska vom Emanuel Ringelblum Jewish Historical Institute in Warschau und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem genannt. Ich danke Katrin Jansen und Ursula Reuter vom Salomon Ludwig Steinheim-Institut und Anna Zinserling von der School of Jewish Theology der Universität Potsdam für ihre Hilfe bei der Beschaffung von Digitalisaten hier edierter Quellen und Helmut Berthold von der Lessing-Akademie Wolfenbüttel für seine Beurteilung meiner Anmerkungen zu Mendelssohns Skizze einer Charakterisierung Lessings. Die Beiträge von Rainer Wenzel entstanden an der School of Jewish Theology der Universität Potsdam. Vor allem aber danke ich Andrea Berger, da ich ohne sie diese Arbeit nicht hätte schreiben können.

C. U.



# Einleitungen



## Das *Collectanien Buch* und die Entstehung der *Morgenstunden*

Am 27. März 1930 schrieb Ludwig Vogelstein einen Brief an Emanuel Baruch, den damaligen Besitzer des *Collectanien Buchs* in New York. Im Auftrag von Julius Guttman, einem der Herausgeber der *Jubiläumsausgabe*, bat er Baruch um Ablichtungen der Einträge dieser Handschrift von 1783/84 und um die Erlaubnis, diese Ablichtungen in der Mendelssohn-Ausgabe verwenden zu dürfen.<sup>1</sup> Guttman, so Vogelstein, hielt das *Collectanien Buch* für ein Tagebuch („diary“) Mendelssohns, er wußte also schon früh um seine Existenz. Ob es zu weiteren Kontakten kam, blieb unermittelt. Durch die Unterbrechung der offiziellen Editionsarbeiten in der Zeit des Nationalsozialismus konnten die Einträge des *Collectanien Buchs* nicht mehr in die Gesamtausgabe aufgenommen werden. 1937 hatte Leo Strauss mit JubA 3.2 den Band mit den Spätschriften Mendelssohns fertiggestellt. Darin sind zwar auch in New York aufbewahrte Manuskripte berücksichtigt, nicht jedoch das *Collectanien Buch*. Erst seit dessen Versteigerung am 2. Juni 1982 in New York<sup>2</sup> befinden sich Ablichtungen dieser Handschrift im dortigen Leo Baeck Institut.

### I.

„*Collectanien Buch*“ ist der Titel eines Notizbuchs des dreizehnjährigen Joseph Mendelssohn.<sup>3</sup> Seine in JubA 21 wiedergegebenen Einträge sind Texte seines Vaters Moses, die während der Vorbe-

<sup>1</sup> Ludwig Vogelstein an Emanuel Baruch, 27. März 1930 (New York, LBI Archives, Sign.: AR 10327, MF 1351 – Beilagen).

<sup>2</sup> *Sotheby's, Fine Judaica. Printed Books, Manuscripts and Works of Art – Auction at Sotheby's York Avenue Galleries* (2. und 3. Juni), New York 1982, unpaginiert, Nr. 46 – Zu Alexander Altmanns Beurteilung des *Collectanien Buchs* nach einer ersten Transkription vgl. seinen Brief an Sam Schaefer vom 14. Juni 1982 (s. Anm. 1).

<sup>3</sup> New York, LBI Archives, Sign.: AR 10327. Diese Photokopien sind online veröffentlicht unter: <https://archive.org/details/aufsatzundarbei135runse/mode/1up?view=theater> (22.07.2021).

reitung und der ersten Konzeption der *Morgenstunden* entstanden. Bei manchen dieser Texte scheint es sich um Entwürfe für die *Morgenstunden* selbst zu handeln, andere verdeutlichen einzelne Etappen der Entstehung dieses Werks. Alle Einträge des *Collectanien Buchs* stammen aus der Zeit zwischen dem 10. Oktober 1783 und dem 27. Oktober 1784.<sup>4</sup> – Am 1. September 1784, also in diesem Zeitraum, erwähnt Mendelssohn in einem Brief an Johann Georg Zimmermann erstmals die Schrift, die er später als die *Morgenstunden* veröffentlichen sollte.<sup>5</sup> Strauss sieht in diesem Brief einen Wendepunkt in der Entstehungsgeschichte des Buchs,<sup>6</sup> und mit Joseph Mendelssohns Niederschrift eines Entwurfs für diesen Brief beginnt der letzte Teil des *Collectanien Buchs*.

In seiner „Einleitung zu ‚Morgenstunden‘ und ‚An die Freunde Lessings‘“ beschreibt Strauss die Entstehung der beiden Schriften als einen „Rückzug von der Wissenschaft der natürlichen Theologie auf die natürliche Religion des gesunden Menschenverstandes“.<sup>7</sup> Dabei ziehe sich die Erörterung des Verhältnisses von Spekulation und gesundem Menschenverstand „wie ein roter Faden“<sup>8</sup> durch beide Werke, und Mendelssohns schon in der „Vorerkenntnis“ der *Morgenstunden* mehrfach wiederholtes Urteil, daß Vernunft und gesunder Menschenverstand aus einer gemeinsamen Quelle stammen und dieselbe Erkenntniskraft seien,<sup>9</sup> entspreche

<sup>4</sup> Auf der Vorderseite des Umschlags steht: „*Collectanien Buch / für / das Jahr 1783. Den 10 oct / Joseph Mendelssohn / anno 1783 / den 10<sup>ten</sup> october*“ (Blatt 1r); auf der Vorderseite des zweiten Blatts folgt: „*Aufsätze / und / im auditorio und / Arbeiten / Thl. 2, 15 Gr. von Jos: Mend / angefangen im Jahre 1783 d 15 oct / Kostet von Vieweg Thl. 2, 15 Gr.*“ (Blatt 2r). – Der letzte Eintrag des *Collectanien Buchs* ist Joseph Mendelssohns Abschrift eines Briefs seines Vaters an Johann August Eberhard vom 27. Oktober 1784 (Blatt 26r–27r).

<sup>5</sup> JubA 13, S. 221–223.

<sup>6</sup> „Mendelssohn wird frühestens im letzten Drittel des Jahres 1784 mit der Ausarbeitung der ‚Morgenstunden‘ begonnen haben. (Aus seinem Briefe an Zimmermann vom 1. September 1784 dürfte hervorgehen, daß er zu diesem Zeitpunkte allerhöchstens mit der Herbeischaffung des Materials begonnen hatte.)“ (Strauss in JubA 3,2, S. XLIII.)

<sup>7</sup> A. a. O., S. XXXVII; vgl. S. LXVI–LXIX.

<sup>8</sup> A. a. O., S. LIXf.

<sup>9</sup> In der dritten Vorlesung schreibt Mendelssohn, „daß gesunder Menschenverstand und Vernunft im Grunde einerley sey“ (a. a. O., S. 33); in der sechsten Vorlesung

Johann Nicolaus Tetens' Bestimmung von Vernunft und *sensus communis* als Zweigen „derselbigen Denkkraft“ im achten seiner *Versuche* von 1777.<sup>10</sup> Tatsächlich las Mendelssohn, der die alte Frage nach dem Verhältnis von Vernunft und *bon sens* schon in seinen frühen Schriften behandelt hatte, Tetens' Schrift bereits im Jahr ihres Erscheinens.<sup>11</sup> Doch auch im 1783 erschienenen *Jerusalem* kommt das Verhältnis der beiden Erkenntniskräfte nur kurz zur Sprache.<sup>12</sup> Ausführlich behandelt wird es bei Mendelssohn erstmals in den *Morgenstunden* von 1785. Was Mendelssohn dazu bewegte, das Verhältnis von Spekulation und gesundem Menschenverstand zu einem Thema der *Morgenstunden* zu machen, zeigt ein Vergleich der 1783/84 entstandenen Einträge des *Collectanien Buchs* mit den Schriften, die Mendelssohn gleichzeitig gelesen bzw. verfaßt hat.

## 2.

Eine Ordnung der Einträge des *Collectanien Buchs* ist unmittelbar nicht auszumachen. Es handelt sich um Briefentwürfe, philosophische Fragmente, einen Stammbucheintrag, Anmerkungen zu einem eben erschienenen Buch sowie Übersetzungen aus dem Lateinischen und dem Hebräischen. Geschrieben sind die Einträge von Mendelssohns Sohn Joseph;<sup>13</sup> dies zeigt der Vergleich

heißt es: „Gesunder Menschensinn und Vernunft fließen beide aus einer Quelle, sind eine und ebendieselbe Erkenntnißkraft.“ (A. a. O., S. 50.) Vgl. auch das Ende der neunten Vorlesung, die Allegorie in der zehnten und den Dialogbeginn in der 16. Vorlesung (a. a. O., S. 138).

<sup>10</sup> „Die *raisonnierende Vernunft* ist ein Zweig desselbigen Beziehungsvermögens, und derselbigen Denkkraft, welche den *Sensus communis* ausmacht.“ (Tetens, *Versuche*, Tl. 1, S. 571). – Vgl. hierzu Strauss in JubA 3.2, S. LX.

<sup>11</sup> Im Sommer 1777 empfahl er Tetens' Schrift in Königsberg Hamann, vgl. ders. an Mendelssohn, 30. November 1777 (JubA 12.2, S. 103), und im Herbst 1777 lobte Mendelssohn sie während seines Hannoveraufenthalts, vgl. Heinrich Christian Boie an Anton Matthias Sprickmann, 4. Dezember 1777: „Herr Moses macht ungemein viel aus Tetens.“ (Sprickmann/Boie, *Briefwechsel*, S. 56.)

<sup>12</sup> Im zweiten Abschnitt von *Jerusalem* schreibt Mendelssohn, gesunder Menschenverstand fordere „Vernunftgründe, keine Wunderdinge“ (JubA 8, S. 164).

<sup>13</sup> Ausgenommen davon sind zwei Einträge: die Abschrift eines Entwurfs von Mendelssohns Stammbucheintrag für Fanny von Arnstein (*Collectanien Buch*,

mit einer anderen Handschrift Josephs aus dieser Zeit: Auf einem Blatt aus seinem Übungsheft von 1783 stehen Begriffserklärungen des Sohns und Verbesserungen des Vaters in verschiedener Tinte nebeneinander.<sup>14</sup> Dabei stimmt die Handschrift des Sohns bis in die Details mit der Handschrift der Einträge des *Collectanien Buchs* überein. Manche dieser Einträge hat Mendelssohn seinem Sohn frei diktiert, so daß Wörter oder Sätze, wohl nach einer Korrektur des Vaters, in der Mitschrift durchgestrichen und durch Synonyme oder andere Sätze unmittelbar hinter der Durchstreichung, zwischen den Zeilen oder am Seitenrand ersetzt wurden; andere Einträge, die weitgehend frei von Korrekturen sind, gehen auf bereits geschriebene Vorlagen des Vaters zurück. Welche dieser Vorlagen Joseph tatsächlich abgeschrieben hat und welche ihm vom Vater vorgelesen wurden, läßt sich in manchen Fällen nicht mehr eindeutig bestimmen.

Nur wenige Einträge des *Collectanien Buchs* tragen ein Datum, doch bei vielen hat die noch feuchte Tinte gerade eingetragener Schriftzüge nach dem Umblättern spiegelbildliche Abdrücke auf der jeweils gegenüberliegenden Seite hinterlassen. Auf eben diesen Seiten des aufgeschlagenen Buchs sieht man diese Abdrücke auch heute noch. Die Blattreihenfolge des *Collectanien Buchs* hat sich seit dem Entstehen seiner Einträge also nicht verändert, so daß man mit Hilfe der datierten Einträge auch die Entstehung der undatierten, die sich auf den dazwischen liegenden Blättern befinden, zeitlich einordnen kann. Da manche Einträge des *Collectanien Buchs* jedoch Abschriften bereits geschriebener Vorlagen sind, ist die Entstehungszeit der Einträge nicht zugleich die der durch sie überlieferten Texte.

Die Einträge im *Collectanien Buch* sind morgens entstanden: Am 8. Mai 1783, also vor der ersten Aufzeichnung in Josephs Notizbuch, schrieb Karl Gotthelf Lessing in der Antwort auf einen

Blatt 6r; JubA 21.1, S. 36f.; Abb. in JubA 5.4, S. 358) und eine handgeschriebene Titelseite für eine Übersetzung von Mendelssohns Poesie-Exkurs (*Collectanien Buch*, Blatt 16r; JubA 21.2, S. 322). – Nach Altmann stammen beide Einträge möglicherweise („possibly“) von der Hand des Vaters, vgl. Altmann an Schaefer, 14. Juni 1982 (s. Anm. 2).

<sup>14</sup> New York, LBI Archives, Sign.: AR 3427; transkribiert in JubA 6.2, S. 55f.



# I.

## Schriften zur Philosophie und Ästhetik



## [Schriften und Fragmente]

### Aristot. ~~Poétique~~ Rhetorique, L. II De Compassion

Et Toutes les Persones qu'on viendra à représenter ou de geste ou de la voix, ou de l' habit, en un mot qu'on imitera parfaitement feront plus p de pitie, que d'autres A cause que mettant les choses devant les yeux, le malheur, qui ~~lon~~ sera représenté ~~pa~~ paraitra plus 5  
proche. N'importe qu'il ~~fait~~ doive arriver, ou qu'il soit déjà arrivé

---

#### Aristoteles setztet

Aristote oppose l'indignation à la pitié, et selon lui l'indignation |: abgünstigkeit |: n'est autre chose, qu'être fâché, qu'il soit arrivé un bien à une Personē, qui est indigne. Il conclut de dela, qu'on ne 10  
peut avoir de l'indignation contre le vertus, parce que jamais personne ne trouvera pas mauvais qu'un autre soit vaillant, honette home etc Mais on peut bien porter indignation contre un homē qui ait de Richesses

---

„Les Vieillards, dit le meme Auteur, suivent le Precepte de Bias, 15  
car ils aiment une persoñe, comē si quelque jour ils la devroient hair, et la haissent etc“ Ce qu'il y a d'etonant, c'est que la jeunesse, qui a encore plus de tems à vivre, ne craint point de devoir un jour changer de sentiment, contre les persoñes qu'ils aiment, ou qu'ils haissent. Tout ainsi que les vieillards sont plus sujets à ~~la~~ l'avarice, 20  
que les jeunes gens, quoique selon toute apparence ils ne doivent tant craindre de manquer de biens à l'avenir.

[Definitio genetica sensationis]

[Realitas et phænomenon]

Definitio genetica sensationis

Sensatio est repræsentatio alicuius entis cum omnimodis ~~eius~~ <sup>ejus</sup> <sup>suus</sup> determinationibus <sup>simul</sup>. Hinc et cognitio intuitiva definiri potest, et demonstrari cur Deo conveniat in gradu absolute maximo.

5 Realitas et phænomenon

Repræsentatio, quæ rationem suam proximam agnoscit in statu corporis nostri in mundo, est phænomenon. Alias enim atque alias haberet modificationes <sup>si</sup> organa statum suum mutarent

[Die Schwierigkeiten]

I. p. 13–17.

- 10 Die Schwierigkeiten, die H.K. gegen die gewöhnl. Erklärung der Zeit macht, scheinen mir daher zu köm̄en, daß er nicht bemerkt, wie die Seele durch die Empfindung ihrer in̄ern aufeinanderfolgenden Veränderungen schon eine anschauende Erstvorstellung von der Zeit hat, sie mag nun so wenig klar seyn, als sie will. Denn
- 15 diese von den äußern Dingen unabhängige Vorstellung der Zeit ist der *Intuitus purus*, welchen niemand leugnet. Aber es scheint zu rasch geschlossen, wenn man die deutliche Vorstellung des Verstandes, der über seine eignen Wirkungen nachdenkt, u. sich daraus eine Erklärung der Zeit abzieht, leugnen wollte. Daher glaube
- 20 ich auch zeigen zu können, daß bey Leibnitzens Definition der Zeit kein fehlerhafter Cirkel sey (S. 17.) Dieser Cirkel soll wenn ich recht rathe, dadurch entstehen, daß *Series successivorum*, den Begriff des *post* voraussetzt, weil *successiva, post se invicem ordinata* sind, u. dieses *post* schon den Begriff der Zeit voraussetzt.
- 25 Ja aber den *intuitiven*. ~~5~~ ~~wir~~ Nemlich wir haben lange schon diesen *intuitiven* Begriff der Zeit gehabt, ehe wir daran gedacht ihn deutlich zu machen u. also das *ante* u. *post* deutl. darin wahrzunehmen! Denn sonst müßte ich auch sagen: ~~simultanea~~ ~~wo~~ Der Begriff des Raums setze nicht *simultanea* voraus, weil *simultanea*,

## AN GEORG AUGUST VON BREITENBAUCH

Hoch wohlgebohren. Herr!

Gnädiger Herr Baron!

Vermuthlich werden Ew Hochwohlgebohren den Boßuet durch  
d Hrn. Candidat Mühler erhalten haben; hernächst erfolgt nun  
die Kunst sterlich zu seyn. Diese beyden Stücke waren es, wo ich 5

nicht irre, die ich von Ew. Hochwohlgebohren hatte.  
Vor ungefähr 8 Tagen erhielt ich den ersten Brief von Hrn. Les-  
singen seit seiner Abreise. Er befindet sich in Emden, geht von da  
über Holland nach Engelland. Zu Amsterdam will er sich einige  
Wochen aufhalten. 10

Haben Ew. Gnaden Hrn. M. Naumañ nicht begegnet? Dieser phi-  
losophische Avanturier ist, seit dem er letzthin in Leipzig gewe-  
sen, schon zum dritten Male von hier abgereiset, und das letzte  
Mal hat er mich gantz gewiß versichert, er wollte einen kleinen  
Umweg nehmen, um Ew. Hochwohlgebohren. zu sprechen. 15

Dieses sind nun die Neuigkeiten alle, um die ich mich bekümmere,  
wornächst ich die Ehre habe zu verharren

Ew. Hochwohlgebohren.

Berlin den 13<sup>n</sup> August

gantz gehorsamster

1756

Moses 20

## VON ISAAK ISELIN

Verehrungswürdiger Menschenfreund.

Die tiefen Einsichten, welche Sie von dem menschlichen Herzen  
und von den verworrensten Gegenständen der menschlichen Er-  
kenntniß besitzen, hat Ihnen wie in andern Ländern also auch in  
der Schweiz die Verehrung aller derjenigen erworben, welche die 25  
Wahrheit lie und die Tugend lieben. Ich schätze mich glücklich  
von einer Gesellschaft redlicher und tugendhafter Mitbürger den  
Auftrag erhalten zu haben Sie von diesen ihren Gesinnungen zu

versichern. Ich schmeichle mir dabey, daß dieselben Ihrem mens-  
 schenfreundlichen Gemüthe ebenso wenig mißfallen werden als  
 der Beyliegende Entwurf dieser Gesellschaft, und die Freyheit  
 welche in dem Namen derselben nehmen soll Sie zu ersuchen  
 5 Sich mit uns zu Beförderung des allgemeinen Besten zu verein-  
 igen. Ich soll Sie bitten uns zu diesem Ende mit Ihrem Briefwech-  
 sel, mit Ihrem weisen Rathe, und mit Ihren tiefsinnigen Beyträgen  
 zu beehren. Unsre Unternehmung kan nicht anders mit glückli-  
 chen Erfolgen bekrönet werden, als wann Sie und andre große  
 10 Männer, welche wir zu Beförderung derselben einladen, uns mit  
 Ihrer menschenfreundlichen Beyhilfe zu understützen geruhen.  
 Wir schätzen uns glücklich genug, wenn wir nicht ganz unwür-  
 dige Werkzeuge sind die Bemühungen der Tugendhaften und der  
 Weisen vieler Völker zu einem so grossen Endzwecke zu verein-  
 15 nigen. Wenn Sie, verehrungswürdiger Menschenfreund, uns die  
 Ehre Ihres Beyfalles und Ihrer Gemeinschaft gönnen wollen, so  
 bitte ich Sie die Beyliegende Anzeige der Preisfragen den Briefen  
 über die neueste Litteratur und andern der besten periodischen  
 Schriften einrücken zu lassen. Die Gesellschaft wird jährlich vier  
 20 solche Preisfragen ausschreiben. Sie würden dieselbe sehr verbind-  
 en, wenn Sie mir einige überschreiben wollten von denen Sie  
 denken, daß dieselben den Absichten die sich dieselbe vorgesetzt  
 hat, am angemessensten seyn. Wir würden Ihnen nicht weniger  
 Dank wissen, wenn Sie die Güte hätten uns Ihre Gedanken über  
 25 die "beste" Weise mitzutheilen wie wir die Absicht unsrer Vereini-  
 gung am vollkommensten erreichen könnten.  
 Ich habe die Ehre mit einer vollkommenen Hochachtung zu seyn.  
 Verehrungswürdiger Menschenfreund

Basel d. 13 Aprills

30 1762.

derselben  
 Ergebenster Diener  
 Iselin  
 Rathschreiber des Eidsgenössischen  
 Freystandes Basel.

224

VON ISAAK ISELIN

[19. Dezember 1762]

227a

VON GOTTHOLD EPHRAIM LESSING  
AN FRIEDRICH NICOLAI UND  
MOSES MENDELSSOHN

Liebster Freund,

Breslau, d. 17. Januar 1763

Ich danke Ihnen tausendmal für die Besorgung meiner Bücher. Ihre Assignation habe ich honorirt. Ich hatte mich auf mehr ge-  
faßt gemacht, und es thut mir leid, daß ich die übrigen Bücher 5  
nicht auch erhalten habe. Doch kann ich den *Dryden* recta aus  
England wohlfeiler haben. Ich erwarte von daher nächstens wie-  
der verschiedene neue Sachen, welche zum Theil für Ihre *Samm-*  
*lung* sehr brauchbar seyn werden. Mit nächster Post schicken Sie  
mir von den erstandenen Büchern: 1) *Themistii Orationes*. 2) *Le* 10  
*Platonisme dévoilé*. 3) *Menandri Fragmenta*. 4) *Ariani Fabulas*.  
5) *Die Narrenbeschwörung*. Die übrigen lassen Sie in einen Ka-  
sten besonders packen, und schicken sie zu Ephraim, der mir sie  
schon mit Gelegenheit anher senden wird. Die specificirten fünf  
aber brauche ich höchst nöthig, und erwarte sie also je eher je lie- 15  
ber. Legen Sie dazu noch den *Baxter*. *Den brauche ich höchst nö-*  
*thig*. Mein liebster Moses, machen Sie keine Glossen darüber! Ich  
brauche ihn wirklich, und ob Sie schon in dem Briefe an Haymann  
vermuthen, daß ich ganz und gar nicht mehr lese, so sollen Sie  
doch ehestens das Gegentheil sehen, und erfahren, daß ich auch 20  
schreibe. Ich erwarte Ihre Abhandlung mit dem sehnlichsten Ver-  
langen. Darf ich Ihnen aber ziemlich weitläuftige Anmerkungen  
über verschiedne Stellen Ihrer Schriften dagesen schicken?

Leben Sie beyde wohl, und erinnern sich meiner dann und wann,  
wie man sich eines verstorbenen Freundes erinnert.

*Ihr*

ergebenster,  
*Lessing.*

5

229a

VON ISAAK ISELIN

[30. April 1763]

238a

VON ISAAK ISELIN

[6. Januar 1764]

254a

VON JOHANN JOACHIM WINCKELMANN

[Rom, September/Oktober 1764]

268a

AN THOMAS ABBT

Werthester, bester Freund!

Sie haben mir schon so ofte, bald ins Ohr, bald öffentlich gesagt,  
daß Sie die Verbindung des Willens mit dem Verstande für ein un-  
durchdringliches Geheimnis halten, daß ich endlich Lust bekomme,



das Cartel anzunehmen, und mit Ihnen eine Lanze zu brechen. Da hilft keine Entschuldigung, ich bin in einem andern Felde beschäftigt, ich schreibe die Weltgeschichte, ich fahre in Sechsen, ich besuche Grafen, u. s. w. Nichts! Sie haben den Handschuh einmal hingeworfen, ich hebe ihn auf, und sage, hier bin ich! Sie sollen nicht umsonst einen Grübelkopf gereizt haben, der so gerne in Ruhe auf sein System setzt, und Hirngespinnste aus brüet. Im Ernste, liebster Freund! möchte ich wissen, was Sie in dem Uebergange vom Vorstellen zum Wollen Unbegreifliches finden. Ich weis Ihnen zwar nichts Neues über diese Materie zu sagen; allein warum sollte ich mich schämen das zu wiederholen, was man in jedem *Compendio* findet? Die erste Quelle unserer Erkenntnis schreibt sich von der *Ame* her. Der Schulknabe dünkt sich weiser, deñ er hat buchstabiren gelernt; allein sein Buchstabiren hat er vom Schulmeister, und der größte Schulmeister auf Erden war auch zu seiner Zeit ein Schüler der *Ame*. Sie werden mir also erlauben, daß ich hier mein *Compendium* wiederhole.

Unsere Seele ist eine Substanz, die empfindet und denkt. In dem Inbegriffe aller unserer Empfindungen und Gedanken ist zuweilen manches deutlich und aufgeklärt, aber allezeit vieles verworren und dunkel. – Unsere Seele ist eine eingeschränkte Substanz – Ihre Schranken bleiben nicht immer eben dieselbe. Manches Verworrene wird deutlich, manches Dunkele klärt sich auf, da unterdessen andre Begriffe ihre Deutlichkeit verlieren, oder aus dem Lichte in den Schatten zurück weichen. Dieses lehrt uns eine inere unlängbare Anschauung, die wir nicht in Zweifel ziehen können. Also sind die Schranken unserer Seele veränderlich – der Grund dieser Veränderungen liegt in der Seele selbst, und macht ihre Kraft *aus*. Wollen Sie diesen Grund erkennen; so erforschen Sie Sich selbst. Geben Sie auf den Grundtrieb acht, der in dem Inern Ihrer Seele unaufhörlich nach neuen Begriffen dürstet, und Ihre Aufmerksamkeit bald auf diese, bald auf jene Begriffe lenkt. Dadurch werden Sie diese ursprüngliche Kraft ihrer Seele anschauend erkennen. Was wollen Sie mehr? Wollen Sie einen symbolischen Begriff derselben? Daran fehlt es gewiß nicht. – Ihre inere Merkmale deutlich auseinandersetzen? Das gehet nicht an. Sie ist das erste, was wir von einer Substanz erkennen, und woraus sich alles übrige, das der Substanz zukömmt, erklären läßt. Dieses erstere unserer Er-

5      kenntnis aus noch frühren Begriffen erklären wollen, heißt die Art  
 und Weise einsehen wollen, wie Gott eine solche Substanz wirk-  
 lich machen kan. Deñ da sie keine iñere Structur hat, aus welcher  
 ihre Beschaffenheit erkläret werden kan; so kan ich kaum ʿanders  
 10      einen ʿgenetischen Begrif von derselben erlangen, als weñ ich ein-  
 sehe, wie sie Gott aus dem Nichts hervorgebracht hat. Hier sind  
 die Grenzen, wo ich den Finger mit Vergnügen auf den Mund le-  
 ge. Weiter forschen heißt entweder die Structur eines Dinges zu  
 wissen verlangen, das keine Structur hat, oder die Schöpfung aus  
 15      dem Nichts mit unserm blöden Verstande erreichen wollen. Ich  
 begnüge mich also mit der iñern anschauenden Ueberzeugung,  
 daß ich mich unaufhörlich bestrebe neue Begriffe zu erlangen, und  
 daher mit meiner Aufmerksamkeit bald dieses, bald jenes beachte.  
 Wodurch wird meine Aufmerksamkeit jetzt auf dieses, dañ auf je-  
 20      nes gerichtet? Was bestimmt die Kraft unserer Seele bald so, bald  
 anders? Dieses thut allezeit der vorhergehende Zustand unserer  
 Seele. Weñ ich den ganzen Inbegrif aller meiner gegenwärtigen  
 Empfindungen und Gedanken auf das deutlichste erkenēete; so  
 würde ich einsehen, warum die Kraft meiner Seele in dem näch-  
 25      sten Augenblicke so und nicht anders bestimmt, warum ich dieses  
 aufmerksam beachten, von jenem abstrahiren, dieses deutlich, je-  
 nes verworren u. s. w. erkenēen werde. Eine jede Vorstellung zieht  
 unsere Aufmerksamkeit auf sich, nach Maßgebung der Realität,  
 die [x...x] ʿsie ʿ uns verspricht; deñ die Realität befriediget einzig  
 30      u allein den Grundtrieb unserer Seele, den Geitz nach Erkenntnis.  
 Hier haben Sie nun den ersten Keim des Begehrens! In seinem  
 Ursprunge nichts anders, als die Bestimmung und Richtung unserer  
 Aufmerksamkeit, oder die *Determination* der Vorstellungskraft  
 unserer Seele.  
 35      Eine jede Vorstellung in so weit ʿsie ʿ ein solches Begehren, eine  
 solche Lenkung der Aufmerksamkeit verursachen kan, wird eine  
Triebfeder der Seele genant. Die wir deutlich denken, Bewegungs-  
gründe.  
 In jedem Augenblick ~~ens~~ entsteht ein Kampf in unserer Seele. Ein  
 40      unermessliches Heer von dunkeln, ʿklaren ʿ verworrenen, deutlichen  
 u. s. w. Begriffen streiten um die Aufmerksamkeit unserer Seele.  
 Eines jeden Macht verhält sich wie die Größe, Neuheit, Deutlich-  
 keit und Geschwindigkeit ~~unserer~~ ihrer Realität. Öfters verbin-

# V.

## Hebräische Schriften



## [Kusari-Kommentare von Israel b. Mose Zamość in Abschriften]

Ed. pr.

סימן א אמר יהודה בן שאול המענין בן  
 הבון; אמר המתבר הוא ר' יהודה הלוי  
 הפיין הספדי:

שאל שאול. כפל הלשון. שאל הוא המקור  
 והוא נמצא במקום ענין ועבר ובינוני  
 (כל"א פראגי) והמקור מורה על רבני  
 הפעולות והשמות זה אחר זה כמו הלוך  
 והקוע. (יהושע ר') הלוך וגדל (בראשית כ"ו)  
 וכענין הזה הגיע אליו שאלות רבות רצופות  
 זו אחר זו לכן צדק המקור עם הפעולה:

Ms. Folia

א שאל שאול. כפל הלשון שאל שאול. הנה  
 שאל הוא המקור והוא נמצא במקום עבר  
 וענין ובינוני (כל"א קרעתי) והוא מורה  
 על רבני הפעולה בתכיפות זה אחר. כמו  
 הלוך והקוע יהושע ר' הלוך וגדל בראשית  
 כ"ו. וכענין הזה הגיע אליו שאלות רבות  
 רצופות דא"ז מכבודר בענין הספר הזה  
 ואדרתו:

ב' **המענות** לשון מענה מורה על הסכרות  
 הנאספות בשכל האדם לקיים ולאמת איזה  
 דבר או לסתור אותו כלפי המתנגד אליו או  
 איזה ספק הנולד בלב אדם והוא נדמה לו  
 כמשא מעונה עליו והמתין אותו נקרא  
 מפרק שפורק מעליו המשא ונקרא  
 שמשב דעתו. וכשארם מוציא מענותו נגד  
 המתוכח כמו כאלו טוען עליו דבר מה  
 ובלשון חכמים דל טענו חטים והמקיים  
 דבריו נגד החולק עליו נקרא טוען שמוען  
 על שכנגדו האוהבו:

Ms. Marginalien

I 1

2

3

א **המענות**. לשון מענה מורה על הסכרות  
 הנאספות בשכל האדם לקיים ולאמת איזה  
 דבר או לסתור אותו כלפי המתנגד אליו או  
 איזה ספק הנולד בלב אדם והוא נדמה לו  
 כמשא מעונה עליו והמתין אותו נקרא  
 מפרק שפורק מעליו המשא ונקרא  
 השוכה. שמשבת דעתו וכשארם מוציא  
 מענותו נגד המתוכח כמו כאלו טוען עליו  
 דבר מה. ובלשון חז"ל טענו חטים והמקיים  
 דבריו נגד החולק עליו נקרא טוען שמוען  
 על שכנגדו האוהבו.



# VII.

## Dokument





[Friedrich Nicolai:  
Mendelssohn über die Kabbala]

Und dann hörte ich von Moses Mendelssohn seine trefflichen Ideen über die kabbalistische Philosophie der Hebräer. Er setzte sehr einleuchtend auseinander, daß das fremde Ansehen der Sätze dieser orientalischen Philosophen und ihre Dunkelheit, aus der Armuth der hebräischen Sprache im Ausdrucke philosophischer Begriffe, verbunden mit den im Orient gewöhnlichen Bildern, welche unkultivirten Sprache so eigen sind!, entstanden. Er zeigte ferner, daß sie von beiderlei Hüllen entkleidet, einen sehr consequenten Sinn haben, so wie sie, wenn die allegorischen Bilder dem Wortverstande nach ausgelegt, und in neue bilderreiche Commentarien ausgesponnen werden, der größte Unsinn und Schwärmerey entstand, worunter die Religion der Juden noch seufzet, und wodurch so mancher christliche Geheimnißkrämer zum vollständigen Narren gemacht worden ist. Und sodann zeigte mein Freund sehr deutlich, wie Spinoza, als ein Jude, indem er die ihm von Jugend auf angeerbte kabbalistische Philosophie mit den Sätzen des Kartesius verband, ganz natürlich darauf, kommen mußte, sich Gott, als die Einzige und allgemeine Substanz vorzustellen, wovon die Welt nur eine Modifikation wäre. Durch diese lichtvolle Ideen ward mir auch in der Kirchenhistorie vieles heller über die jüdischen und christlichen *Gnostiker*, welche bey der Entstehung des Christentums eine so wichtige Rolle spielten, und deren eigentlich aus der kabbalistischen Philosophie entsprungene Meinungen bis ins mittlere Jahrhundert die christliche Theologie modifizierten, wie die Betrachtung der Lehren der Manichäer, Albigenser u. s. w. zeigt. In meiner Abhandlung *über die Tempelherren* (im I. Theil S. 122 ff.) findet man etwas wenigens von dem, was ich meines Freundes lehrreichen Unterhaltungen zu danken habe.



# Anmerkungen



# I. Schriften zur Philosophie und Ästhetik

Kommentar: Christof Uebbing

[Schriften und Fragmente]

Aristot. ~~Poétique~~ Rhetorique, L. II De Compassion

H 1 Seite 4°. Berlin, SBB-PK, Handschriftenabteilung, Sign.: Nachlaß 162, B II, Nr. 7. Dritte Seite eines Doppelblatts, das auf den ersten beiden Seiten Bemerkungen zu *Über die Empfindungen* und zu *Philosophische Gespräche* (JubA 1, S. 221f.) sowie den Entwurf „Über die Allgemeinheit des Gesetzes“ (JubA 2, S. 12) enthält. Auf der dritten Seite folgt den Notizen zu Aristoteles' Rhetorik eine Definition der *Reverentia* (JubA 2, S. 13). Eigenhändig.

D Mendelssohn, *Schriften*, Bd. 2, S. 6f.

Notizen Mendelssohns nach François Cassandres Übersetzung der aristotelischen *Rhetorik: La Rhétorique d'Aristote en français*. Es handelt sich teilweise um wörtliche Zitate, teilweise um die Paraphrasierung einzelner Passagen aus den Kapiteln 8, 9 und 13 des zweiten Buchs der *Rhétorique*. Cassandres Übersetzung war 1654 erstmals veröffentlicht, vor der Auflage von 1675 jedoch überarbeitet worden. Mendelssohn verwendete die überarbeitete Übersetzung. Zitiert wird im folgenden die Ausgabe: Den Haag 1718. Die hier wiedergegebenen Notizen schrieb Mendelssohn 1757/58, als er eine Rezension zu Edmé-François Mallets 1753 in Paris erschienenen *Principes pour la lecture des Orateurs* (= Mallet, *Principes*) verfaßte (JubA 4, S. 133–170). Er benutzte die Übersetzung Cassandres zum Vergleich mit der Darstellung Mallets, der im dritten Buch seiner *Principes* das zweite Buch der aristotelischen *Rhetorik* bespricht, die behandelten Stellen jedoch nur indirekt wiedergibt. Teile dieser Notizen zu Cassandre hat Mendelssohn an den Stellen, an denen er sich von Mallet distanziert, in seine Rezension aufgenommen. – Zu Bambergers Datierung der Handschrift s. JubA 1, S. 604.

- 3,1 *Aristot. Poétique Rhetorique, L. II*: Mendelssohn hatte die Exzerpte zunächst mit „Aristot. Poétique“ überschrieben, das zweite Wort durchgestrichen und durch „Rhetorique“ ersetzt. Am 2. April 1757 hatte Lessing innerhalb des Trauerspielbriefwechsels Mendelssohn und Nicolai zur Lektüre des zweiten Buchs von Aristoteles’ *Rhetorik* aufgefordert, da sie Voraussetzung für ein Verständnis der aristotelischen *Poetik* sei (JubA 11, S. 112 f.).
- 2-4 *Toutes les Persones qu’on viendra à représenter [...] que d’autres*: Vgl. Cassandre: „*Que toutes les personnes qu’on viendra à représenter ou du geste, ou de la voix, ou de l’habit; en un mot, qu’on imitera parfaitement, sans comparaison feront plus de pitié que d’autres*“ (*Rhétorique*, S. 239; Aristoteles, *Ars rhetorica*, II 8; 1386 a 32–33).
- 4-6 *À cause que mettant les choses devant les yeux [...] plus proche*: Vgl. Cassandre: „*À cause que mettant les choses devant les yeux, le malheur qui sera représenté paroitra comme tout proche*“ (*Rhétorique*, S. 239; Aristoteles, *Ars rhetorica*, II 8; 1386 a 33–34). Dieses Zitat bildet zusammen mit dem vorangehenden einen Teil des Abschnitts, in dem das Mitleid mit Personen bestimmt wird, die dem Mitleid Empfindenden zwar bekannt sind, ihm aber nicht persönlich nahestehen (a. a. O., 1386 a 17 bis 1386 b 7; bei Cassandre unter der Überschrift „*Les Personnes de qui on a compassion*“, *Rhétorique*, S. 237–240). Daß die Veranschaulichung des Unglücks, das anderen widerfährt, Mitleid erregt, zählt Mendelssohn schon in der ersten Beilage zu Nicolais Brief an Lessing vom 14. Mai 1757 zu den unstrittigen Punkten: „Die anschauende Betrachtung eines Andern Unglücks gebietet eine Unlust, die wir Mitleiden betiteln.“ (JubA 11, S. 123.)
- 6 *N’importe qu’il fait doive arriver, ou qu’il soit déjà arrivé*: Vgl. Cassandre: „*n’importe au reste Qu’il doive arriver, ou qu’il soit déjà arrivé autrefois*“ (*Rhétorique*, S. 239; Aristoteles, *Ars rhetorica*, II 8; 1386 a 35). Cassandres Übersetzung der aristotelischen *Rhetorik* widerspricht an der betreffenden Stelle der Interpretation Mallets, der den Grund

# Briefregister

Die Ziffern bezeichnen die Nummern der Briefe in JubA 21. Verschollene Briefe, die nicht datiert werden konnten, sind angezeigt auf S. 172 f.

## BRIEFE VON MENDELSSOHN

an:

Abbt, Thomas 268a	Klein, Ernst Ferdinand 625a
Biester, Johann Erich 604a	Kuh, Ephraim 553c
Breitenbauch, Georg August von 27a	Lavater, Johann Caspar 418b
Dohm, Christian Wilhelm 524a, 558b	Lessing, Karl Gotthelf 596a, 631a
Dusch, Johann Jacob 639b	Luc, Jean André de 502
Eberhard, Johann August 661b	Maimon, Moses 526c
Engel, Johann Jacob 384b	Marcard, Hinrich Matthias 461a
Francheville, Joseph du Fresne de 365a	Marie Eleonore Gräfin zu Schaumburg-Lippe 402a
Friedrich II. König von Preußen 282a	Marx, Mordechai Jacob 654b
Gedike, Friedrich 604a	Michaelis, Johann David 422a, 440a
Gleim, Johann Wilhelm Ludwig 352a	Nicolai, Friedrich 424a, 450a, 462a, 604a
Grotthuß, Baron von 528a	Pauli, Johann Ulrich 685b
Hennings, August 564a, 657a, 684c	Penzel, Abraham Jakob (c)
Herder, Johann Gottfried 534, 548	Polnischer Fürst (a)
Hirschel, Ephraim 544a	Reimarus, Elise 639a
Homberg, Herz 553a, 589a	Salom, Abram 477b
Jacobi, Friedrich Heinrich 324a	Silberschlag, Johann Esaias 526b
Karl Wilhelm Ferdinand Herzog von Braunschweig 326b	Stalman, Brandan Heinrich Ludewig 575b
	Tassaert, Jean Pierre Antoine 641a
	Unbekannt 558d
	Zimmermann, Johann Georg 365c

## BRIEFE AN MENDELSSOHN

von:

- Abbt, Thomas 268b  
 Best, Paulus 384a  
 Biester, Johann Erich 624a  
 Bitaubé, Paul-Jérémie 523a  
 Carmer, Johann Heinrich Casimir  
   von 652a  
 Cerf Beer, Herz 558a  
 Dorothea von Curland 711a  
 Dusch, Johann Jacob 638a  
 Eberhard, Johann August 613,  
   638, 661a  
 Engel, Johann Jacob 383b  
 Görz, Johann Eustach Graf von  
   444a  
 Heilmann, Niklaus 326a  
 Hennings, August 575a, 684b, 723  
 Hesse, Otto Justus Basilius 357a  
 Hildebrandt, Georg Friedrich  
   684a  
 Homberg, Herz 569a, 571a, 573a,  
   579a, 581a, 600a, 603a, 611a,  
   658a, 662a, 670a  
 Iselin, Isaak 195, 224, 229a, 238a,  
   299  
 Jacobi, Friedrich Heinrich 323a  
 Jüdische Gemeinden zu Endingen  
   und Lengnau 418a  
 Kuh, Epharim 553b  
 Lessing, Gotthold Ephraim 227a  
 Lowth, Robert 555a  
 Luc, Jean André de 501, 505a  
 Lynar, Rochus Friedrich Graf von  
   344a  
 Marx, Marcus Jacob 654a  
 Maurer, Friedrich 671a  
 Michaelis, Johann David 439a  
 Nicolai, Friedrich 419a  
 Pauli, Johann Ulrich 685a  
 Penzel, Abraham Jakob 451a, 482a  
 Platner, Ernst 431a  
 Polnischer Fürst (b)  
 Ramler, Karl Wilhelm 704a  
 Recke, Elise von der 706a, 711a  
 Redlich, Carl Julius 591a  
 Reimarus, Elise 638b  
 Salom, Abram 477a  
 Schwab, Johann Christoph 675a,  
   701a  
 Silberschlag, Johann Esaias 526a  
 Sonnenfels, Joseph von 365b  
 Unbekannt 558c  
 Wilhelm Graf zu Schaumburg-  
   Lippe 398a, 398b, 403a, 425  
 Winckler, Johann Dietrich 383a,  
   385a, 397a  
 Winckelmann, Johann Joachim  
   254a



HEBRÄISCHE BRIEFE VON MENDELSSOHN

an:

Leipziger Freundin und Dov Bär 92a  
Jüdische Gemeinde zu Triest 248a  
Jüdische Gemeinde zu Lissa 254a

HEBRÄISCHE BRIEFE AN MENDELSSOHN

von:

Jüdische Gemeinde zu Triest 248b



## Personenregister

Recte gesetzte Seitenzahlen verweisen auf Stellen in JubA 21.1, kursive Seitenzahlen auf die Anmerkungen in JubA 21.2.

- Abbt, Thomas (1738–1766); 94–99, 107, 262, 344, 350–354, 356–359, 373f., 446
- Abraham b. Chajim Strelitz; siehe Marcuse, Abraham
- Abraham b. David ibn Daud (um 1110–1180); 178, 505
- Abraham b. Meir Jaffe; siehe Meyer, Abraham
- Abraham bar Chajja (gest. um 1136); 180, 506
- Abraham Edels; siehe Joseph, Abraham
- Abraham ibn Esra; siehe Ibn Esra, Abraham
- Abraham Strelitz; siehe Marcuse, Abraham
- Abraham, Jakob (1723–1800); 486
- Abramson, Abraham (1754–1811); 166, 168f., 486
- Abravanel, Isaak (1437–1508); 322
- Adelung, Johann Christoph (1732–1806); 378
- Adler, Lazarus Levi (1810–1886); 529f.
- Aepinus, Franz Ulrich Theodosius (1724–1802); 239
- Alembert, Jean-Baptiste Le Rond d' (1717–1783); 109, 117, 289, 366, 389, 475
- Alexander der Große (356–323 v.); 184
- Alexander, Liebmann (Lipman Samter, Liepmann b. Sussmann Samter, Liepmann Alexander Abraham, 1742–1799); 206–211, 525f.
- Alxinger, Johann Baptist von (1755–1792); 447
- Amalia, Prinzessin von Preußen (1723–1787); 327
- Amory, Thomas (1691–1788); 295
- Anan b. David (8. Jh. n.); LXXVIII, LXXXI, 178
- Anna Charlotte Dorothea von Medem; siehe Dorothea von Curland
- Antiochus IV. Epiphanes (215–164 v.); 396f.
- Aristoteles (384–322 v.); 3, 184f., 235–238, 295
- Arnstein, Franziska von (1758–1818); XXXIII, 36f., 306
- Arnstein, Nathan Adam von (1748–1838); 306, 452, 532
- Asarja de' Rossi (1513–1578); 125, 323, 403–406, 441
- Ascher, Saul (1767–1822); LXVIII
- August III., König von Polen (1696–1763); 328
- Babrios (2. Jh. n.); 346
- Bach, Carl Daniel (1755–1829); 34, 303
- Baldi, Camillo (1550–1637); 295
- Bär; siehe Dov Bär
- Bar, Georg Ludwig Freiherr von (1702–1767); 347

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Vergil, *Aeneis* (I, 1–11) aus dem *Collectanien Buch*, Blatt 3r, Herbst 1783, Handschrift von Joseph Mendelssohn. New York, Leo Baeck Institute Archives, Sign.: AR 10327 (Photokopie).

Abbildung 2: Brief von Moses Mendelssohn an Brandan Heinrich Ludewig Stalman, 8. August 1782, eigenhändig, Stadtarchiv Braunschweig, Sign.: G IX 1:22.

Abbildung 3: Brief von Johann Ulrich Pauli an Moses Mendelssohn, 2. April 1785, Beilage, Stadtarchiv Braunschweig, Sign.: H VIII C: 221.

Abbildung 4: *Kusari*-Kommentare von Israel b. Mose Zamośc, Emanuel Ringelblum Jewish Historical Institute, Warschau, Sign.: Ms. 1215, Bl. 28v (*Liber Cosri*, ed. Buxtorf, Basel 1660, Teil 1, S. 2).

Abbildung 5: *Kusari*-Kommentare von Israel b. Mose Zamośc, Emanuel Ringelblum Jewish Historical Institute, Warschau, Sign.: Ms. 1215, Bl. 29r.